



einzigartig
in Schleswig-Holstein
Lebensräume erhalten und entwickeln

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Die Binnendünen bei Sorgwohld sind bereits 1936 zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Ziel war, hier einen bedeutenden Rest der früher weite Teile Schleswig-Holsteins bedeckenden Dünen- und Heidelandschaft mit ihren typischen Pflanzen- und Tierarten zu erhalten. Seit einigen Jahren ist das Gebiet auch Teil des europaweiten Schutzgebietsnetzes „NATURA 2000“.

Der charakteristische, von der Sandheide geprägte Lebensraum kann nur bei regelmäßiger und sachgerechter Pflege überdauern, ansonsten vergrasen oder bewalden die Bestände. Der Lebensraum Heide ist heute zudem durch Nährstoffeinträge und Versauerung bedroht. Seltene Arten der Heiden werden zunehmend von konkurrenzkräftigeren Pflanzen verdrängt.

Blühende Besenheide in den Sorgwohlder Binnendünen.



Dieses Falblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems für Naturschutzgebiete und NATURA 2000 Gebiete in Schleswig-Holstein herausgegeben und kann beim Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, angefordert werden. Tel. 04347-704-230, E-Mail: broschueren@llur.landsh.de



Finanzierung
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung
Unabhängiges Kuratorium Landschaft Schleswig-Holstein
Verband für Naturschutz und Landschaftspflege e.V.
Dr. Kuno Brehm
Ringstraße 9
24802 Emkendorf-Bokelholm



Untere Naturschutzbehörde des Kreises Rendsburg-Eckernförde
Kaiserstraße 8
24768 Rendsburg
Tel. 04331-202523

Fotos Brehm (Titelbild: Raupe des Kleinen Nachtpfauenauges, 1,2,3,5,6,7,11,12,13,16,17,18,19,20), Lau (4), Stecher (8), Hecker (9,10), König (14), Gürlich (15)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH,
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392 / 69271, www.buero-mordhorst.de

September 2009 - Internetversion - 58-01

Heiden im Binnenland

Während Heiden entlang der Küsten überwiegend natürlichen Ursprungs sind, sind sie im Binnenland im Laufe des Mittelalters als Folge einer starken Übernutzung der Böden entstanden. Ein enormer Bedarf an Brenn- und Bauholz hatte die Geest weitgehend entwaldet. Plaggenhieb und Überbeweidung mit Schafen verstärkten die Aushagerung der Böden. Oft wurde dabei die schützende Vegetationsdecke zerstört. Bald siedelten hier nur noch wenige „Spezialisten“ wie Besenheide, Silbergras oder Borstgras. Diese Situation änderte sich mit der Einführung des Mineraldüngers ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Ehrgeizige Kultur- und Aufforstungsprogramme ließen die Heideflächen der Geest bis auf wenige Restflächen verschwinden.



Silbergras als Pionier auf Sandboden

Borstgras

Drahtschmiele



Flechtenrasen in den Dünen

Entstehung der Binnendünen

Dünen sind vom Wind aufgewehte Erhebungen aus Sand. In Schleswig-Holstein entstanden Binnendünen ursprünglich am Ende der letzten Eiszeit im damals vorherrschenden kalten Tundrenklima. Aufgrund von Kälte, Nährstoffarmut und Trockenheit blieben die von Schmelzwasserablagerungen überdeckten Flächen (Sander) zumeist vegetationsfrei. Entlang der Erosionskanten des Sorgetales begann der stetig blasende Wind den ungeschützten Boden zu verfrachten. Der Sand schichtete sich zu Flugsandfeldern und Wanderdünen auf. Auf den Sandanhäufungen siedelten Pionierarten wie Moose, Flechten oder Silbergras und legten sie fest. Anschließend breitete sich Heidekraut aus, das schließlich in vielen Gebieten von Eichen-Birkenwäldern verdrängt wurde.

Krähenbeere

Blühende Besenheide



Feldlerche



Rebhuhn



Baumpieper



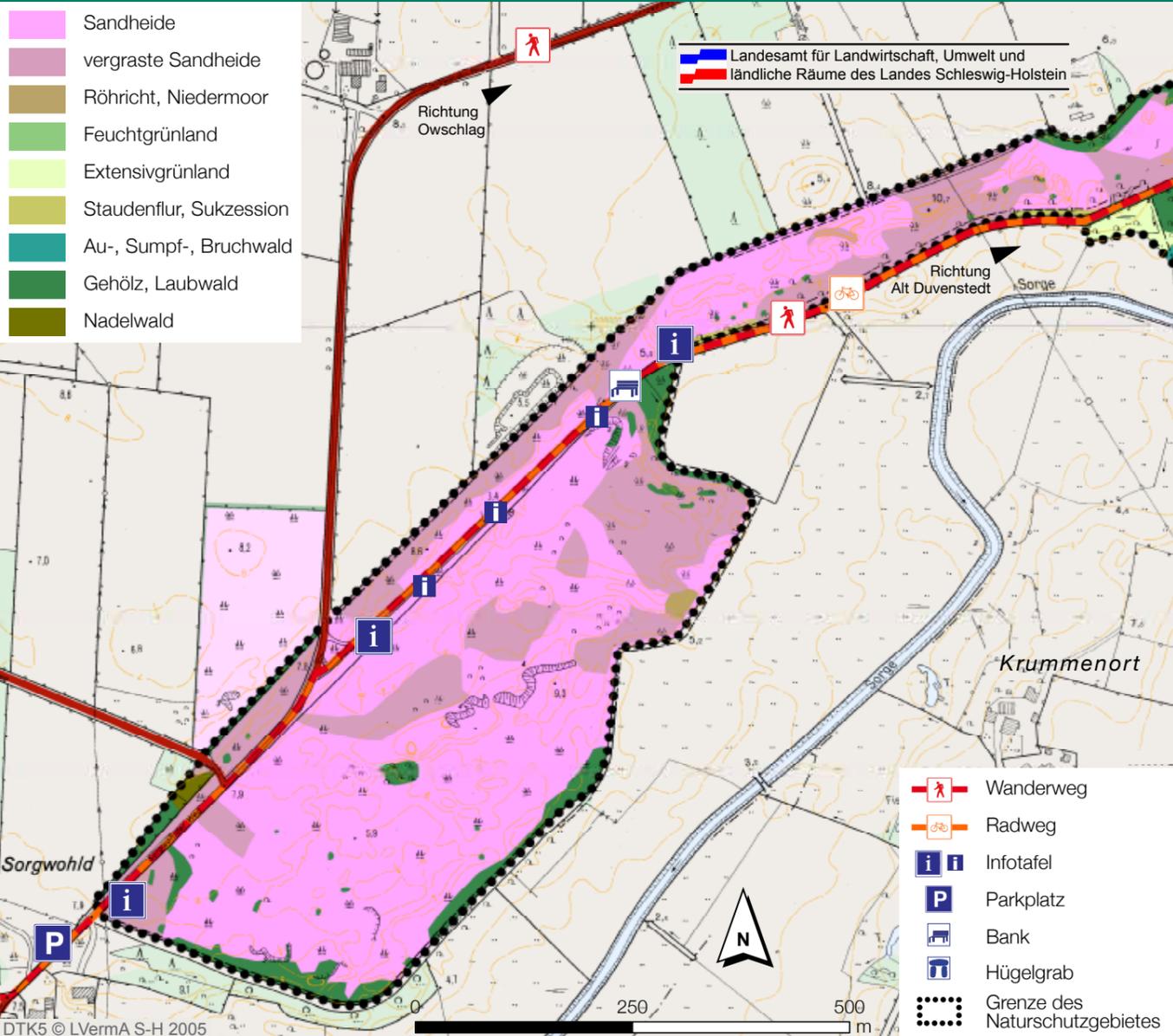
Goldammer

Ein Paradies für Tiere

Warme und trockene Lebensräume bieten einer artenreichen Wirbellosenfauna ideale Bedingungen.

Die Sorgwohlder Binnendünen beherbergen eine Vielzahl von seltenen Spinnen wie die Röhrenspinne, Käfern wie den Stierkäfer, Schmetterlingen wie den Distelfalter sowie Sandwespen und Heuschrecken.

Die Binnendünen sind auch Heimat für eine Vielzahl an bedrohten Vogelarten. Vor allem Bodenbrüter wie Rebhuhn und Feldlerche sind auf die ungestörten, baumfreien Dünen angewiesen. Goldammer, Baumpieper, Fitis, Zilpzalp, Misteldrossel und Kohlmeise profitieren ebenso wie die Rabenkrähen vom reichen Insektenangebot und brüten im Naturschutzgebiet.



Röhrenspinnen graben etwa 10 cm lange Erdhöhlen. Diese sind von einem schirmartigen Netz überspannt, in das sich die Beute fängt. Die Erschütterungen alarmieren die in der Röhre wartende Spinne.

Bunte Vielfalt an Wirbellosen

Die trockenen, sandigen und nährstoffarmen Standorte der Sorgwohlder Binnendünen bieten ideale Lebensräume für Schmetterlinge und andere Wirbellose. Viele Arten sind an ganz bestimmte Pflanzen gebunden. Ihr Überleben ist ohne den Erhalt der Heide nicht möglich.



Heidschnucken (12) als Landschaftspfleger. Sie halten die Heide und die Gräser kurz. Durch den Tritt entstehen offene Bodenstellen.

Pflege durch Beweidung

Heiden im Binnenland sind Teil der historischen Kulturlandschaft. In ihrer typischen Ausprägung sind sie nur durch geeignete Pflegemaßnahmen zu erhalten. Bleibt die Heide ungepflegt, breiten sich rasch Gehölze aus und entwickeln sich zum Wald. Durch die Beweidung wird die Besenheide verjüngt und Büsche und Bäume verbissen. Die Weidetiere meiden nur stachelige Pflanzenarten wie Wacholder, Schlehe oder Ginster.

Durch Tritt entstehen offene Bodenstellen. Diese sind wichtige Keimplätze der Besenheide. Auch viele Insektenarten benötigen offene, sandige Bodenstellen zur Eiablage.

Im Naturschutzgebiet Sorgwohld werden Schnucken und in geringer Zahl auch Ziegen als „Landschaftspfleger“ eingesetzt. Ein Wanderschäfer kommt hier regelmäßig bei seiner Wanderung durch Schleswig-Holstein mit einer bis zu 1000-köpfigen Herde vorbei. Die genügsamen Tiere sind zwar leicht zu halten, dennoch trägt das romantische Bild der Wanderschäferei. Das Hüten ist eine anstrengende Arbeit und ohne Hütehunde nicht leistbar. Von den Schafen wird sowohl das Fleisch als auch die Wolle genutzt. Das Fleisch hat einen wildartigen Geschmack. Die Wolle ist für grobes Gewebe geeignet.

Plaggen von Hand



Heidebewirtschaftung und -pflege

Nach der mittelalterlichen Waldrodung waren Heiden Lieferanten für Brennmaterial und Stalleinstreu. Dafür wurde die Streu- und Rohhumusdecke mit der Plagg-Hacke abgeschlagen („geplaggt“). Die Soden wurden mit Viehmist vermengt und anschließend als Dünger auf den Äckern ausgebracht.

Auf dem offenen, abgeplaggt Sand keimte vor allem die Besenheide und bildete dichte Rasen. Auch die Beweidung mit genügsamen Schafen wie Heidschnucken hielt die Heide jung. Die „Heidewirtschaft“ sicherte diese Kulturlandschaft über Jahrhunderte.

Bei ausbleibender Nutzung/Pflege überaltern die Besenheidestöcke und sterben allmählich ab. In der obersten Bodenschicht reichern sich Humus und Nährstoffe an, Drahtschmiele und Sandsegge breiten sich aus und die Heide „vergrast“. Auch die dichten Polster der Krähenbeere verdrängen typische Pflanzenarten wie die Rundblättrige Glockenblume. Nach kurzer Zeit siedeln sich Gehölze wie Birke oder Eiche an, die Heide bewaldet.

Um die Reste dieser einzigartigen Heidelandschaft zu erhalten, führt der Naturschutz seit Jahrzehnten die historischen Nutzungsweisen fort oder ahmt diese mit Hilfe moderner Maschinen und Geräte nach.



Der Stierkäfer (15) ist ein typischer Bewohner warmer, sandiger Heidegebiete. Als Nahrung dient der Kot pflanzenfressender Tiere. Männchen und Weibchen graben nach der Paarung einen 1m tiefen Gang in die Erde (16). Von diesem zweigen mehrere Seitengänge ab, die in einer Brutkammer enden. Hier wird der zu einer Pille gerollte Kot abgelegt, von dem sich die geschlüpften Larven ernähren.



Kleiner Feuerfalter



Kleines Nachtpfauenauge

Rote Waldameisen tragen eine Stammesfehde aus.



Raupe des Abendpfauenauges

